

Theoriebildung Vernetzung
rechtspolitische Diskussion
PROGRAMM

11.–13. mai 2012
feministischer juristinnentag
bremen



Freitag, 11. Mai 2012

16.00 – 17.30 Uhr

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG

Geschichte und Struktur des Feministischen Juristinnentages (FJT) für Neueinsteigerinnen
Prof. Sibylla Flügge, Fachhochschule Frankfurt a.M.
Dr. Lena Foljanty, Frankfurt a.M.

Der Workshop dient als Einführung in die feministische Rechtswissenschaft und Praxis und will zugleich einen Einblick in die Geschichte des FJT geben.

17.30 – 19.30 Uhr

ABENDBROT

19.30 – 20.30 Uhr

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

Geld, Eigentum und Macht in der Krise – Wer will mehr vom vergifteten Kuchen?

Dr. Christa Wichterich, CW, freiberufliche Soziologin und Publizistin, Bonn

Im Anschluss

SEKTEMPFANG DER STREIT-REDAKTION

Der FJT wird gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Frauen streiten für ihr Recht e.V.
Nomos Verlag



Samstag, 12. Mai 2012

FRÜHSTÜCK

9.00 – 10.30 Uhr

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

AG 1 Arbeits- und sozialrechtliche Regulierung für Übergänge im Lebenslauf – Ein Beitrag für ein soziales Recht der Arbeit (Projekt „SozRA“)

Dr. Ghazaleh Nassibi, Universität Frankfurt/Oder

Dr. Nadine Zeibig, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), Düsseldorf

Johanna Wenckebach, Universität Frankfurt/Oder

Das Normalarbeitsverhältnis (40 Jahre 40 Stunden/Woche im gleichen Arbeitsverhältnis) wird aus feministischer Perspektive seit langem kritisiert. Es beruht auf geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung und setzt voraus, dass Familien- und Sorgearbeit in unbezahlter Hausarbeit geleistet werden. Das Projekt „SozRA“ untersucht nun Formen des Wandels der Erwerbsarbeit und des Normalarbeitsverhältnisses. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen der Arbeitszeit und der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit mit der individuellen Lebenssituation – wie sie zum Beispiel auch im neuen Familienpflegezeitgesetz geregelt werden. Welche rechtlichen Regulierungsinstrumente bestehen, um eine diskriminierungsfreie und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen am Erwerbsleben zu ermöglichen? Was bedeuten die Veränderungen der Erwerbsarbeit für die Geschlechterverhältnisse in der Arbeit?

AG 2 Eheverträge und weibliche Lebensentwürfe

Harriet Hoffmann-Baasen, Rechtsanwältin u. Notarin, Berlin
Jutta Kassing, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, Bochum

Die Entwicklung der Unterhaltsrechtsprechung zeigt deutlich, dass nach wie vor ein dringender Bedarf besteht,

ehevertragliche Regelungen zu finden, die Frauen – vor allem mit Kindern – vor finanziellen Nachteilen nach Trennung und Scheidung schützen. In der AG sollen Vorschläge diskutiert und entworfen werden. Dabei soll aufgegriffen werden, ob und inwieweit Eheverträge im Widerspruch zu selbstbestimmter Lebensführung stehen oder diese im Gegenteil unterstützen.

AG 3 „Wahrheitskommissionen“ – Ein gangbarer Weg gegen sexuelle Gewalt gegen Frauen?

Dr. Barbara Degen, Juristin, Bonn

Dr. Karina Schneider-Wiejowski, Linguistin, Universität Bielefeld

Nach schweren Menschenrechtsverletzungen sind z.B. in Südafrika, Guatemala und El Salvador „Wahrheitskommissionen“ eingerichtet worden. Die AG will über diese Ansätze neben der gerichtlichen Aufarbeitung informieren und Vorschläge für eine Übertragbarkeit auf die sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen erarbeiten und diskutieren.

AG 4 CEDAW in der Anwältinnenpraxis

Anna von Gall, Juristin beim ECCHR, Koordinatorin des Programms „Gender und Menschenrechte“, Berlin
Die UN-Konvention zur Beseitigung der Diskriminierung von Frauen (Convention on the Elimination of Discrimination against Women – CEDAW) ist ein Meilenstein in der Geschichte der Frauenbewegungen gewesen. Wie aber sehen die Forderungen genau aus und wie können sich AnwältInnen auf nationaler Ebene darauf beziehen? Wie können RichterInnen in ihrer Urteilspraxis stärker auf die Verpflichtungen aus der Konvention aufmerksam gemacht werden?

AG 5 Neue Herausforderungen für den Feminismus im Recht

Dr. Sarah Elsuni, Humboldt-Universität zu Berlin

Susanne Giesler, Goethe-Universität, Frankfurt a.M.

Welche alten feministischen (Rechts-)Forderungen begegnen uns heute wieder oder immer noch – ggf. jedoch in neuem Gewand? Welche (implizit oder explizit feministischen bzw. nicht-feministischen) AkteurInnen nehmen diese Forderungen an? Wie verändern sich dadurch die vormals feministischen (Rechts-)Forderungen? Wird ihnen damit der feministisch-emanzipatorische Gehalt „geraubt“? Sind neue (z.B. neoliberale) Ausrichtungen der Forderungen überhaupt noch feministisch? Und was bedeutet das für „den Feminismus“ (vor allem auch im Rechtsdiskurs) – handelt es sich um eine Gefahr oder doch um eine Chance?

10.30 – 10.45 Uhr

KAFFEPAUSE

10.45 – 13.00 Uhr

FOREN

Forum 1 Genderspezifische Wirkung von Sozialleistungen und Familienförderung – verbesserte Teilhabe-Chancen von Frauen?

Prof. Dr. Katja Nebe, Universität Bremen

Prof. Dr. Helga Spindler, Universität Duisburg-Essen

Dipl.-Jur. Maria Wersig, Universität Hildesheim

Moderation: N.N.

Die geschlechtsspezifischen Wirkungen von sozialen und familienunterstützenden Leistungen werden nur teilweise wahrgenommen oder geraten erst gar nicht in den Blick, weil ja „nur“ umverteilt oder unterstützt werden soll. Dieses Forum soll der Frage nachgehen, wie verschiedenste gesetzliche Regelungen (vor allem zur Existenzsicherung „Hartz IV“, Elterngeld, geplantes Betreuungsgeld, Pflegegeld für



Tagesmütter und pflegende Angehörige sowie Splittingverfahren, Geringverdienerinnen-Regelung) geschlechtsspezifische Effekte haben und beispielsweise das Armutsrisiko von Frauen und Müttern verstärken. Unterschiedliche Wirkung entfalten die Systeme vor allem in Hinblick auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Familie, auf Verbleib oder Wiedereinstieg ins Arbeitsleben, auf die Anerkennung von Carework und Familienarbeit, auf die Absicherung im Alter und auf die Verfestigung eines geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktes. Dabei sind auch gegenläufige und widersprüchliche Tendenzen zu erkennen.

Forum 2 Finanzkrise – Wo ist die Macht?

Prof. Dr. Susanne Schunter-Kleemann,
Hochschule Bremen
Dr. Lydia Krüger, wiss. Mitarbeiterin,
Deutscher Bundestag, Berlin
N.N.

Moderation: Dr. Anna Hochreuter, Berlin

Die Finanzkrise bestimmt unser Leben immer mehr. In Irland, Griechenland und Spanien sind ihre Folgen schon spürbar; bei uns – noch – nicht. Aber wer ist schuld – und wer hat die Macht die Krise zu stoppen und wie? Haben Nationalstaaten und die EU noch Einfluss oder sind sie getrieben von Banken und Ratingagenturen? Und welche Relevanz hat in dieser Unübersichtlichkeit die Kategorie Geschlecht? Das Forum soll feministische Ansätze zu Gründen der Finanz- und Eurokrise, ihren Lösungsmöglichkeiten und Antworten aufzeigen.



Forum 3 (Multi-)Kulturalismus und Feminismus – Fallen und Wege

Maryam Haschemi, Rechtsanwältin und Mitarbeiterin im Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes Berlin-Brandenburg, Berlin
Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Goethe-Universität Frankfurt a.M.
N.N.

Moderation: Dr. Nora Markard, Universität Bremen

Einbürgerungstests und Neutralitätsgesetze sind Beispiele für Regelungen zur Stärkung der Rechte von Frauen. Entpuppen sie sich aber in ihrer Wirkung als staatliche Eingriffe in die Freiheit und Gleichheit von BürgerInnen und damit als Schwächung dieser Rechte? Wie stehen sich grundrechtliche Schutzpflichten und Freiheitsgarantien gegenüber? Wie sehen solche Schutzregelungen aus einer antidiskriminierungsrechtlichen Perspektive, die auch Kulturalismus und Rassismus umfasst, aus? Und wie nehmen Betroffene im Alltag und im gesellschaftspolitischen Kontext die Wirkung solcher Regelungen wahr?

13.00 – 14.30 Uhr

MITTAGSPAUSE

14.30 – 16.00 Uhr

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

AG 6 „Transnationale Sorgearbeit – Die Regulierung der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen von Migrantinnen als 'live-ins' in Pflegehaushalten“

Prof. Dr. Kirsten Scheiwe, Universität Hildesheim

Die AG beschäftigt sich mit prekären Beschäftigungsverhältnissen von Migrantinnen aus EU- und Drittländern in Privathaushalten von pflegebedürftigen Personen in Deutschland. Wie ist dieser „Sonderarbeitsmarkt“ zweiter Klasse rechtlich strukturiert? Welche Reformen erscheinen notwendig? Welche Bedeutung hat die ILO-Konvention „Decent work for domestic workers“ für die Bundesrepublik?

AG 7 Auswirkungen der FGG-Reform auf das Sorge- und Umgangsrecht

Sibylle Stotz, Mitarbeiterin des autonomen Frauenhauses München

N.N., Kindschaftsrechtgruppe der autonomen Frauenhäuser

Sorge- und Umgangsrecht für gewalttätige Väter im beschleunigten Verfahren? Welche Beratungs- und anwaltlichen Strategien stellen den notwendigen Kinderschutz und Gewaltschutz her? Welche Rolle kommt den Verfahrensbeiständen zu?

Die Kindschaftsrechtgruppe der autonomen Frauenhäuser stellt erste Ergebnisse ihrer bundesweiten Fragebogenaktion zu den Auswirkungen der FGG-Reform auf gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder zur Diskussion.

AG 8 Alternative Lebens- und Familienentwürfe

Inken Stern, Rechtsanwältin, Berlin

Barbara Wessel, Rechtsanwältin, Berlin

Gleichgeschlechtliche Beziehungen – unabhängig von der Eintragung als Lebenspartnerschaft – sowie Patchwork-Familien und die Übernahme von Verantwortung für Kinder unabhängig von biologischer Abstammung sind für viele gelebte Realität. Diese Lebensmodelle sind zum Teil für die Beteiligten rechtlich schwer abzusichern. Aus (queer-)feministischer Perspektive soll eine Bestandsaufnahme vorgenommen werden, um rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen diskutieren und kritisch reflektieren zu können.

AG 9 Gender Budgeting: Ursprünge, Möglichkeiten und Grenzen einer geschlechterpolitischen Strategie

Dr. Regina Frey, Politikwissenschaftlerin und Gender-Beraterin, genderbüro Berlin

Gender Budgeting kann eine wirkungsvolle Strategie für eine Verteilungsgerechtigkeit in den Geschlechterverhältnissen sein. Allerdings hat sie in der Umsetzung einen Teil ihres emanzipativen Anspruchs eingebüßt. In dieser AG soll auf die Ursprünge des Gender Budgeting, die in der feministischen Ökonomie liegen, eingegangen und eine „Zwischenbilanz“ der Umsetzung hierzulande gezogen werden – auch vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Finanzkrise. Anhand konkreter Beispiele, insbesondere aus dem Berliner Gender Budgeting-Prozess, soll es um rechtliche Grundlagen, Implementierungsstrategien und Verfahren sowie Instrumente des Gender Budgeting gehen.

AG 10 Sexualität – Körperbild – Selbstbewusstsein

Dr. Laura Méritt, Kommunikationswissenschaftlerin, Sex-Aufklärerin/Beraterin, Lachforscherin, Betreiberin von „Sexclusivitäten“, Mediatorin und feministische Linguistin, Berlin

Ist in einer Lebensrealität, in der pornografische Darstellungen immer mehr Verbreitung finden, nicht eine Veränderung hinsichtlich der Darstellung weiblicher Sexualität und damit des Frauenbildes erforderlich?

Da, wo rechtliche Grundlagen wie Vorschriften aus dem Strafgesetzbuch, des Jugendschutzes und des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages nicht weiter kommen, kann eine sex-positive Einstellung anknüpfen und ein feministisch-emanzipatorischer Ansatz gefördert werden. So wurden zum Beispiel im Rahmen der „PorYes-Kampagne“ Mindestanforderungen an alle Pornofilme formuliert, die weibliche Lust jenseits von menschen- und frauenverachtenden Darstellungen etablieren wollen.

Gestärkt werden soll in der AG ebenso die selbstbestimmte Entfaltung des eigenen Begehrens.

16.00 – 16.30 Uhr
KAFFEEPAUSE



16.30 – 17.00 Uhr
ZWISCHENPLENUM

DISKUSSION DER FORDERUNGEN AUS DEN FOREN

17.15 – 18.45 Uhr
SPORT UND TRAININGS

Sportangebote: Qi Gong, Fußball, Tischtennis

Training 1 Social Justice Training mit Schwerpunkt Klassismus

Leah Carola Czollek, Institut Social Justice and Diversity, Berlin

Patricia Redzewsky, Berlin

Social Justice meint soziale Gerechtigkeit und zielt ab auf die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen am Vorhandenen. Dieses Training soll eine Sensibilisierung für Ausgrenzung und Diskriminierung in privaten und beruflichen Bereichen, Instrumentarien zur Reflexion und Selbstreflexion sowie die Beförderung des Verständnisses untereinander bieten. Mit Hilfe der dialogischen Methode als Basis des Social Justice sollen Handlungsspielräume gegen Diskriminierungen aufgezeigt und entwickelt werden.

Training 2 Was bedeutet es für mich, Juristin zu sein?

Kerstin Kühn, Referendarin OLG Brandenburg, in Ausbildung in Prozessorientierter Psychologie, Berlin

Hildegard Mackert, Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv), in Ausbildung in Prozessorientierter Psychologie, Berlin

Wer bin ich als Juristin? Was inspiriert mich auf meinem professionellen Lebensweg? Was lähmt mich und was soll nicht passieren? Viele Juristinnen – gerade kritische – haben ein gespaltenes Verhältnis

zu ihrer Profession und suchen ihren Platz unter oder manchmal auch weit weg von Kolleginnen/Kommilitoninnen. In einer angeleiteten Selbsterkundung gehen wir unseren Träumen, Wünschen und Befürchtungen im Zusammenhang mit Beruf und Studium nach und fragen im Austausch mit anderen nach unserer beruflichen Identität.

ab 20.00 Uhr
ABENDBUFFET
ANSCHLIESSEND KONZERT UND TANZ
„SISTERS IN CRIME“



Sonntag, 13. Mai 2012

FRÜHSTÜCK

10.00 – 11.30 Uhr
FISHBOWL: FÜR WEN ODER WAS STREITEN WIR EIGENTLICH

Der FJT ist eine selbstorganisierte Struktur, die von vielen verschiedenen Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen, Interessen und Tätigkeitsfeldern getragen wird. Diese Pluralität ist eine Stärke des FJT, aber sie führt auch immer wieder zu Auseinandersetzungen. Wir wollen einen offenen Ort für eine Selbstverständigung über den FJT schaffen. Gemeinsam wollen wir den altbekannten Fragen nach Geschlecht, Bündnissen und Macht nachgehen und einen neuen Ansatz suchen. Als Anknüpfungspunkt dienen folgende Fragen: Warum schätzt die Theoretikerin/Praktikerin den FJT als Raum? Mit wem sind Bündnisse wünschenswert und möglich? Was ist für uns Geschlecht aus feministisch-rechtswissenschaftlicher Sicht? Was ist für uns das politische Moment des FJT?

Das Format „Fishbowl“ ermöglicht eine strukturierte Diskussion ohne formale Sprecherinnen-Hierarchien. Jede kann in der Mitte der Runde den Platz auf einem Stuhl einnehmen, ihren



Diskussionsbeitrag leisten und sich dann auch wieder zurückziehen.

Den Einstieg wagen Dr. Laura Adamietz (Universität Bremen), Jutta Bahr-Jendges (Rechtsanwältin, Bremen), Dr. Anna Hochreuter (Senat Berlin) und Prof. Dr. Ulrike Lembke (Universität Hamburg).

Moderiert wird die Diskussion von Doris Liebscher (Berlin/Leipzig).

**11.30 – 12.00 Uhr
KAFFEEPAUSE**

**12.00 – 14.00 Uhr
ABSCHLUSSPLENUM**

**Rechtspolitische Forderungen des 38. FJT und
Ausblick auf den 39. FJT
Berichterstattung aus Foren und Arbeitsgruppen**

TAGUNGSORT & TAGUNGSBÜRO

LidiceHaus

Jugendbildungsstätte Bremen

Weg zum Krähenberg 33a

28201 Bremen

Teilnahmebeitrag

Studentin: 35 €, Referendarin: 55 €,

Geringverdienerin: 95 €, Berufstätige: 140 €

Durch Zahlung eines zusätzlichen Betrags von 25 €

(„Huckepacktarif“) kann anderen Frauen die Teilnahme am FJT ermöglicht werden. Für Frauen, die diese Unterstützung nutzen möchten, sieht das Anmeldeformular eine entsprechende Rubrik vor.

Im Teilnahmebeitrag sind die Verpflegung am Freitagabend und am Samstagmittag, Pausengetränke sowie Kaffee und Kuchen am Samstag enthalten. Die Kosten für die Samstagabend-Veranstaltung (Buffet und Kulturprogramm) betragen 10 € zzgl. Getränkekosten (vor Ort zu entrichten).

Die Anmeldung ist erst mit Eingang des Tagungsbeitrages verbindlich.

Im Rahmen der öffentlichen Förderung durch das BMFSFJ wurden Reiskostenzuschüsse für die Teilnehmerinnen beantragt. Im Falle der Bewilligung können bis zu 51 € pro Teilnehmerin ausschließlich unbar nach Vorlage der Reisekostenbelege erstattet werden.

Eine Teilnahmebescheinigung nach § 15 FAO kann auf Wunsch ausgestellt werden.



Übernachtung

Das LidiceHaus befindet sich mitten im Grünen auf der Werderinsel in Bremen. Wir haben für den FJT das gesamte Haus gebucht und bitten, von den Übernachtungsmöglichkeiten in den Zwei- und Mehrbettzimmern im LidiceHaus Gebrauch zu machen. Einige Zimmer sind für Rollstuhlfahrerinnen und Gehbehinderte ausgestattet. Zimmerwünsche werden nach Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen soweit wie möglich berücksichtigt.

Übernachtungskosten

im Zweibettzimmer: 47 € (1 Nacht/Person)
78 € (2 Nächte/Person)
im Dreibettzimmer: 25 € (1 Nacht/Person)
30 € (2 Nächte/Person)

Es besteht die Möglichkeit, auf dem Gelände zu zelten. Für die Nutzung von Duschen und WC wird eine Pauschale von 5 € pro Person und Nacht erhoben.

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten

Jugendherberge, Tel. 0421 – 163820
IBIS Hotel Bremen-Altstadt, Tel. 0421 – 30480
Hotel Heldt, Tel. 0421 – 213051

Tagungskonto

Frauen streiten für ihr Recht e.V.
Kontonummer: 922 152 08, Bankleitzahl: 200 100 20
Kreditinstitut: Postbank Hamburg
Verwendungszweck: „Name, 38. FJT HB“

Das LidiceHaus ist barrierefrei, d.h. die entsprechend ausgestatteten Zimmer, die Toiletten und alle Gruppen- und Aufenthaltsräume sind auch mit dem Rollstuhl frei nutzbar. Eine Gebärdendolmetscherin kann bei Bedarf eingesetzt werden. Auch Kinderbetreuung kann bei Bedarf organisiert werden. Bei Interesse bitte jeweils anmelden.

WEGBESCHREIBUNG

Anfahrt per PKW

Autobahnabfahrt Bremen/Arsten (A1)
Autobahnabfahrt Bremen-Arsten (A1), ca. 6,5 km in Richtung Flughafen fahren. Kreuzung Friedrich-Ebert-Straße rechts abbiegen und ca. 1,5 km geradeaus. Nach dem Passieren des Werdersees vor der Weser rechts abbiegen (Franziuseck), weiter auf Werderstraße und der Straße bis zum Ausflugslokal "Der Kuhhirte" folgen. Dann links abbiegen (Weg zum Krähenberg). Dort liegt das LidiceHaus auf der rechten Seite. Bitte beachten: Für die Anfahrt ist eine Umweltplakette erforderlich.

aus Richtung Oldenburg/Delmenhorst (B 75)

Abfahrt Woltmershausen/Hohentorshafen (B75), nach ca. 500 m rechts in Richtung Bremen abbiegen (Große Sortillienstraße). Nach ca. 300 m weiter auf Westerstraße. Dann nach 220 m weiter auf Osterstraße. Nach 220 m links abbiegen (B75/Wilhelm-Kaisen-Brücke). Dann vor der Weser rechts abbiegen (Franziuseck). Weiter siehe oben (Beschreibung Bremen/Arsten).

Anfahrt per Bus/Bahn aus Bremen

Ab Hbf Bremen mit den (barrierefreien) Straßenbahnlinien 4/5 Richtung Arsten, 6 Richtung Flughafen oder 8 Richtung Huchting fahren. Nach ca. 8 Min. Fahrtzeit an der Haltestelle "Domsheide" aussteigen. Von dort wird es am Freitagnachmittag einen Shuttle-Service geben. Der Shuttle-Bus wartet voraussichtlich in Fahrtrichtung rechts vor dem BSAG-Kundencenter.

Für Frauen, die auf den Shuttle verzichten möchten: Mit der Straßenbahn eine Station weiterfahren bis zur Haltestelle „Wilhelm-Kaisen-Brücke“. Hinter der Brücke links in das Franziuseck einbiegen und weiter geradeaus auf der Werderstraße bis zur Kreuzung Herrlichkeit/Werderstraße gehen. Hier dem Richtungsschild „Erholungsgebiet Werdersee/Zum Kuhhirten“ folgen. Vom Kuhhirten dann links abbiegen (Weg zum Krähenberg). Dort liegt das LidiceHaus auf der rechten Seite. Dieser Weg ist ab der Brücke ca. 2 km lang und auch für Rollstühle oder Kinderwagen befahrbar.

Kontakt und Anmeldung
Rechtsanwältin und Notarin
Jutta Bahr-Jendges
Osterdeich 13
28203 Bremen

Tel 0421 745 55
Fax 0421 70 47 73

fjt@feministischer-juristinnentag.de
www.feministischer-juristinnentag.de

